

# Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Veröffentlichungsweise: täglich (nur Vortage).  
Abonnement: monatlich 2.90 Mark einfl. Postgebühren  
oder Frachtposten.  
Lieferung Nr. 82. — Bestelladresse 24916 Frankfurt a. M.

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst K. H. H. H.  
Druck: Druckerei der Rheinischen Zeitung für Politik und Wirtschaft  
in Limburg a. d. Rh.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche 8-Millimeterzeile über dem  
Rahmen 70 Hg. Die 9. Zeile kostet 2.10 Hg.  
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.  
Anzeigen-Nachnahme bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 237

Limburg, Mittwoch, den 13. Oktober 1920.

33. Jahrgang

## Deutschland besteht auf der Genfer Konferenz.

In einer Besprechung des englisch-französischen Gedanken-  
austausches über das Verfahren zur Freisetzung der von  
Deutschland geschuldeten Entschädigung führt die Deutsche  
Allgemeine Zeitung aus, daß Deutschland gern bereit sei,  
mit jeder der alliierten Mächte oder mit mehreren zusammen  
den Boden für die Genfer Konferenz in einer kurzen Be-  
sprechung von Sachverständigen vorzubereiten, aber es müsse  
klarheit darüber herrschen, daß Deutschland an seiner Idee  
von Genf festhält. Es sei deutscherseits nichts dagegen ein-  
zuwenden, daß diese Vorbereitung in Köln stattfinden, nur  
müsse Vorbehalte dafür getroffen werden, daß nicht etwa die  
Rohr Zusammenkunft als der Ersatz für die Genfer Kon-  
ferenz angesehen werde. In Köln könne es sich lediglich um  
unverbindliche Vorbesprechungen handeln. Die Idee von  
Genf ist, so schließt das Blatt, durch Zusicherungen fest-  
gelegt worden und es ist selbstverständlich, daß diese Zu-  
sicherungen gehalten werden müssen. Ueber die Art und Weise  
wie sie ausgeführt werden, kann gesprochen werden, es ist  
aber nicht möglich, daß die Natur dieser Besprechungen selbst  
in der Gegend verkehrt werde, indem anstatt internationaler  
Verhandlungen auf paritätischer Grundlage das dem System  
der Ultimaten und Diktaten wie in Spaai geschritten werde.

## Der Reichsfinanzminister über die Besoldungsreform.

Freiburg i. Br., 11. Okt. (WZ.) Reichsfinanz-  
minister Dr. Wirth hat sich in einem Schreiben an die Frei-  
burger „Tagespost“ über die gegenwärtige finanzpolitische  
Lage und über die Stellung der Reichsregierung zur Be-  
soldungsreform und deren Verabschiedung geäußert, wobei  
er u. a. erklärte: „Es handelt sich bei meiner Stellungnahme  
zu weitergehenden Beamtenwünschen nicht darum, dieser oder  
jener Gruppe etwa aus Gerechtigkeitsgründen eine Höher-  
setzung noch zuzubilligen oder zu verweigern, sondern ich habe  
den einzelnen Ministerien gegenüber wie auch in der ent-  
scheidenden Sitzung der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht,  
daß es nach meiner Auffassung gänzlich unmöglich ist, im  
Hinblick auf den Ernst der Finanzlage des Reiches solche weit-  
gehenden Umformungen der Besoldungsordnung noch vorzu-  
nehmen, daß außer den schon jetzt erwachsenden Mehrauf-  
wendungen, die zu den Jahresausgaben hinzukommen,  
nochmals weitere Milliarden hinzutreten dürfen. Man möge  
den Finanzminister jenen, der es wagte, an den Reichstag  
zu treten, um jetzt, nachdem die letzten Ziffern des Fehlbetrag  
in der ungeheuren Höhe von 67 Milliarden bekannt  
geworden sind, die Besoldungsordnung des Reiches noch ein-  
mal umzubauen. Ich habe nie verkannt, daß selbstverständlich  
nicht alle Härten der Besoldungsordnung nunmehr ausgeräumt  
sind. Im Besoldungsausschuß des Reichstages steht jetzt  
die Angelegenheit zur Beratung, und dort ist Gelegenheit  
zur Beratung und den Finanzminister zur Rechenschaft zu  
ziehen. Jetzt liegt es bei den politischen Parteien, unter Er-  
wägung der beiderseitigen Interessen und unter Be-  
achtung der Gerechtigkeit das Werk zum Abschluß zu  
bringen. Der Minister erinnerte an seine Mitteilungen, die  
er in einer der letzten Sitzungen des gesamten Ausschusses  
gemacht hat, daß die Regierung für eine Besoldungsreform,  
die einen gänzlichen Neuaufbau bedeute, eine Verantwortung  
nicht übernehmen könne. Es könne sich nur darum handeln,  
inwieweit es möglich ist, den Gehaltswurf Verbesserungen hinein-  
zubringen. Alle Forderungen, auch die Forderung der Beamten-  
kassen unter dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit zu prüfen,  
ist Sache des Ausschusses.“

## Richtlinien zur Gesundung der Reichsfinanzen.

Berlin, 10. Okt. (WZ., Amtl.) In Ausführung  
der Beschlüsse des Reichstages vom 22. September über  
Maßnahmen zur Gesundung der Reichsfinanzen sind nun  
die Richtlinien aufgestellt worden, welche die offizielle Stellung  
des Reichsfinanzministers und die künftige Finanzgebarung  
des Reiches festlegen. Das Reichs-  
schreiben hat diesen Richtlinien heute einstimmig seine Zu-  
stimmung erteilt. Der Wortlaut der Beschlüsse ist ein  
Reichskommissar ernannt worden, der dem Reichsfinanzminister  
beigeordnet ist und unter dessen Verantwortung und unter  
Anleitung der Ministerien seine Tätigkeit auszuüben hat.  
Zur wichtigsten Posten ist dem Präsidenten des Landesfinanz-  
amtes Unterwiesing, Dr. Karl, übertragen worden.

## Die Waffenablieferung in Württemberg.

Stuttgart, 11. Okt. Der Stand der Waffenabliefe-  
rung in Württemberg ist nach dem 10. Oktober, bis zu  
welchem die vollen Prämien bezahlt wurden, folgender: Ab-  
geliefert wurden 1363 Gewehre, Karabiner und Kampfs-  
gewehre, 1436 Revolver und Pistolen, 205 Maschinengewehre,  
6 Geschütze, 6 Geschützverschlüsse, 1 Minenwerfer, 8 Minen-  
werfermontagen, 1908 Handgranaten und Wurfgeschosse,  
22 404 Patronen für Handfeuerwaffen. An Prämien wur-  
den bis 2.5 Millionen Mark ausbezahlt.

## Der französische Kampf gegen die Dieselmotoren.

Berlin, 10. Okt. (WZ.) Vertreter der deutschen  
Industrie sind gestern in Berlin zusammengekommen, um bei  
der deutschen Regierung anzufragen, ob die Nachrichten über  
die bevorstehende Zerstörung der Dieselmotoren durch die Entente  
stehend sei und um der Regierung die ungeheuren Folgen  
dieser solchen Maßnahme für die gesamte deutsche Wirtschaft

darzulegen. Es ist ihnen mitgeteilt worden, daß in der Tat  
eine solche Absicht besteht. Die deutsche Regierung hat bei  
der Friedenskonferenz in Paris Schritte getan, um die allier-  
ten Regierungen davon zu überzeugen, daß das Verlangen  
unberechtigt ist. Die Antwort der alliierten Regierungen  
steht noch aus. Die deutsche Regierung hat in Paris er-  
klärt lassen, daß sie dem Verlangen auf Zerstörung der  
Motoren nicht nachkommen kann und hat eingehend dargelegt,  
aus welchen Gründen sie hierzu auch nicht verpflichtet ist.  
Bei der letzten Reichsversammlung ist anzunehmen, daß die Bot-  
schafterkonferenz die Kontrollkommission anweisen wird, ihr  
Verlangen zurückzunehmen.

## Die U. S. P. und die Moskauer Internationale.

Laut „Freiheit“ sind nach vorläufigen Feststellungen  
in Halle bisher 220 Befürworter und 158 Gegner der  
Moskauer Bedingungen als Delegierte anwesend.

## Dr. Magnus Hirschfeld †.

Wie die Münchener Blätter melden, ist Dr. Magnus  
Hirschfeld, der vor einigen Tagen während eines Vortrags  
über die Vererbungstheorie von antisemitischen Teilnehmern  
verprügelt wurde, in einem Münchener Krankenhaus den  
erlittenen Verletzungen erlegen. Die deutsche sexuellenpsycho-  
logische Wissenschaft erleidet durch den Todschlag der Antisemiten  
unerfessliche Verluste. Die Untersuchungen des Forschers, der  
als angesehener Arzt für nervöse und psychische Leiden in  
Berlin wirkte, waren in erster Linie den sogenannten sexuellen  
Zwischenstufen gewidmet und sind niedergelegt in zahlreichen  
wertvollen Veröffentlichungen in dem Jahrbuch für sexuelle  
Zwischenstufen, und den Monatsberichten des wissenschaftlich-  
humanitären Komitees, dessen Leiter Hirschfeld war u. a.

## Sieg des Deutschtums in Kärnten.

### Kärnten bleibt bei Oesterreich.

Wien, 11. Okt. (WZ.) Nach Meldungen der Morgen-  
blätter soll die Abstimmung in Kärnten zu Gunsten Deutsch-  
Oesterreichs entschieden sein.

Klagenfurt, 11. Okt. (WZ.) Der für Deutsch-  
Oesterreich günstige Verlauf des Abstimmungstages erregt in  
Klagenfurt großen Jubel. Eine freudig gestimmte Menge  
sammelte sich um Mitternacht vor dem Gebäude des Seimat-  
dienstes, um genaue Ziffern zu hören. Angesichts der er-  
wartungsvollen Versammlung hielt der Präsident des Sei-  
matdienstes, Landesrat Schump, eine kurze Ansprache, in  
der er u. a. sagte: „Wenn nicht alle Zeichen trügen, so  
kann uns der Sieg nicht mehr entzogen werden. Wir hatten  
einen außerordentlich schweren Kampf zu führen. Die Be-  
stimmungen des Friedensvertrages waren vielfach ungünstig.  
Nur der vollen Hingabe der Klagenfurter und der Leute aus  
der Umgebung ist es zu danken, daß es zu Wahlbesin-  
dungen großen Stils nicht gekommen ist.“ Der Redner schloß  
mit den Worten: „Kärnten bleibt ungeteilt!“

Klagenfurt, 11. Okt. (WZ.) Wenn es trotz des  
angehenden Tages aus Krain bei der Wahlhandlung in  
der ersten Zone zu keinem Gewaltakt kam, so ist dies in  
erster Linie auf die Anwesenheit der Deutsch-Kärntner Schutz-  
abteilungen zurückzuführen, die gegen 2000 Mann stark, über  
die ganze Südbahn verteilt waren, dann aber auch darauf,  
daß die aus Krain eintreffenden Soldaten eine ganz andere  
Lage vorfanden, als sie erwarteten. Sie waren im Glauben,  
eine ihnen überwiegend freundliche Stimmung anzutreffen,  
mühten aber das Gegenteil erfahren. Sie paßten sich der  
Lage an und verhielten sich ruhig. An manchen Orten  
traten sie fast freundlich auf. Die Aufgabe, die die  
deutsch-kärntner Schutzabteilungen übernommen hatten, war sehr  
heißel, wurde aber glänzend gelöst, so daß es zu keinen Zu-  
sammenstößen kam. Sie wurden zwar teilweise von Soko-  
listen gefangen gesetzt, entworfen aber andererseits oft feind-  
liche Truppen. Die Mitglieder der Plebiszitkommission weil-  
ten den ganzen Sonntag in der Abstimmungszone. Sie sind  
alle, außer den Franzosen der Meinung, daß Kärnten  
Sieger ist.

## Die Einreise Walter Rathenaus in England verboten.

London, 11. Okt. Laut „Daily Mail“ hat der Mi-  
nister des Innern ohne Angabe von Gründen die Einreise-  
erlaubnis für den Direktor der U. S. G. Dr. Walter Rathenau  
verweigert. Dr. Rathenau beabsichtigte, an der inter-  
nationalen Wirtschaftskonferenz zur Bekämpfung der Hungers-  
not teilzunehmen, der heute in London eröffnet wird.

## Schwere Verletzung des Königs von Griechenland durch einen Affen.

Wie die Abendblätter melden, hat der Gesundheits-  
zustand des jungen Königs von Griechenland, der von einem  
Affen gebissen wurde, sich verschlechtert.

## Preissturz in Amerika.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus  
Washington, sei in den nächsten Monaten mit einem Preis-  
rückgang für Nahrungsmittel um 33 Prozent in Amerika  
zu rechnen.

## Ein polnischer d'Annunzio.

Warschau, 11. Okt. (WZ.) Nach dem General-  
stabsbericht vom 9. Oktober hat die gegen Wilna vordrin-  
gende Gruppe Jeligowski die folgenden beiden vertraulichen  
Depeschen an das Armeekommando geschickt: 1. Mit Rücksicht

darauf, daß die in den Verhandlungen mit der Rownoer Re-  
gierung festgestellte Waffenstillstandslinie zu Ungunsten der  
Bewohner der Gebiete von Wilna, Grodno und Libau ver-  
läuft, und unter Land mit dem polnischen Wilna Litauen  
ausliefert, habe ich beschlossen, das Selbstbestimmungsrecht  
der Bewohner meines Vaterlandes mit den Waffen zu ver-  
teidigen. Ich habe den Oberbefehl über die aus diesen Ge-  
bieten stammenden Soldaten übernommen. Da ich nicht gegen  
mein Gewissen und mein Pflichtgefühl als Sohn meines  
Vaterlandes handeln kann, bitte ich um Enthebung vom  
Dienste und von dem Kommando meiner Gruppe. Meine  
Kommandanten und Truppen, die gut diszipliniert und dem  
Gedanken der Befreiung des Vaterlandes ergeben sind, folgen  
meinem Befehl. An die zurückgebliebenen Abteilungen bitte  
ich unmittelbare Befehle zu geben. 8. Oktober. Jeligowski,  
General und Truppenkommandant. Jeligowski hat aus oben  
genannten Gründen sein Kommando niedergelegt. Da ich aus  
dem Grodnoer Lande stamme, halte ich es für meine Ge-  
wissenspflicht, mich dem Befehl Jeligowski zu unterstellen.  
Deshalb erbitte ich mit Bedauern meine Enthebung vom  
Dienste. Der Stab meiner Gruppe führt meine weiteren  
Befehle aus. Kobiski, Oberst und Stabschef. — Der trotz  
dieser Erklärungen eingeforderte Bericht des Obersten Kobiski  
belegt: Die Truppe Jeligowski befand sich um 3 Uhr  
nachmittags zwischen Rala und Wilna. Um 5 Uhr nach-  
mittags besetzte sie Wilna. In Wilna wurde Jeligowski  
von dem französischen Gouverneur empfangen, der ihm vor-  
schlug, aus Wilna eine freie Stadt zu machen. Jeligowski  
hat den Vorschlag nicht angenommen. Der Armeekomman-  
dant, General Sikorski bittet angesichts der Meuterei Jeli-  
gowski und seiner Truppe um Instruktionen. Seine In-  
folge der Unzufriedenheit der litauisch-polnischen Divi-  
sion mit dem litauisch-polnischen Waffenstillstand vom 8.  
Oktober versuchte persönliche Einflussnahme auf die Divi-  
sion sei ohne Erfolg geblieben.

## Abwehr der Litauer.

Rowno, 11. Okt. (WZ.) Litauische Telegaphen-  
agentur. Neuerliche Meldungen ergeben klar, daß die Ab-  
enteurertruppen in Wilna keine polonisierten Litauer, sondern  
polnische Bestände sind. Die litauische Regierung geht gegen  
die Abenteurer rücksichtslos vor.

## Ein neuer Feind Wrangels?

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ kündigt  
ein Junkspruch aus Moskau an, der ukrainische Führer  
Malinowski zu den Bolschewisten übergegangen und habe sich  
gegen General Wrangel erklärt. Die unregelmäßigen  
Truppen, über die er verfüge, könnten die Operationen des  
Generals Wrangel sehr beeinflussen.

## Bericht über den Verlauf der Hauptver- sammlung des Kreisvereins für Obst- und Gartenbau am 10. Oktober 1920 zu Elz bei Gastwirt Berneiser.

Die von dem Vorsitzenden, Herrn Landrat Schellen, ge-  
leitete Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende des  
Ortsvereins Elz, Herr Rektor Schäfer, ließ alle Erschienenen  
im Namen des Elzer Vereins herzlich willkommen.

Nach Vertiefung des Protokolls der Frühjahrssamm-  
lung erläuterte der Schriftführer und Kassierer des Vereins,  
Kreisobstbautechniker Deuser den Tätigkeits- und Kassienbericht  
sowie die Rechnungsablage. Aus dem Tätigkeitsbericht sei  
nur folgendes angeführt: „Es fanden drei Vorstandssitzungen  
und zwei Hauptversammlungen statt. Der Kreisverein ist  
jetzt aus 28 Ortsvereinen mit etwa 958 Mitgliedern zusammen.  
Neugegründet wurden die Ortsvereine in Naumburg, Mühlen  
und Niederzweyheim. 500 Portionen Gemüsesamereien er-  
hielten die Ortsvereine zur Verteilung an ihre Mitglieder,  
zu deren Anschaffung der Kreis einen Zuschuß von 200  
Mark gewährt hatte. 18 Ortsvereine erhielten unentgeltlich  
Eckreiser, geschnitten von anerkannt gefunden und frucht-  
baren Standaubäumen. In 25 Ortsvereinen hielt der Kreis-  
obstbautechniker Vorträge über Obst- und Gartenbau ab.  
Ferner wurde in Naumburg und Niederzweyheim je ein achtstägiger  
Obstbaupflegerkurs erteilt, sowie in den anderen Vereinen  
eine Anzahl praktischer Unterweisungen und Pfropfsurfe.  
Sämtliche Veranstaltungen waren gut besucht. Die Kreis-  
baumwärterkolonne verrichtete auch im vergangenen Jahre  
in vielen Gärten und Obstanlagen der Mitglieder die nötigen  
Pflegearbeiten. An die Tätigkeit der Kreisbaumwärterko-  
lonne anknüpfend, gedachte Herr Landrat Schellen des im Ver-  
richtsjahre erfolgten Todes des Vorarbeiters der Kolonne  
des im Kreise Limburg bekannten und allgemein beliebten  
Baumwärters Herrn Rees. Die Anwesenden ehrten das  
Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sihen.  
Die Jahresrechnung wurde von dem Herrn Hauptkassier  
Deuser-Mensfelden, und Gärtners-Offizier geprüft, für richtig  
befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf er-  
teilte Kreisobstbautechniker Deuser den Bericht über den  
Verlauf der Hauptversammlung des Landesvereins in Kö-  
delheim am 25. September d. Js. Bemerkte sei nur,  
daß der Kreis Limburg in einem dort gehaltenen Vortrag  
als ein „Musterkreis“ bezeichnet wurde. Herr Land-  
rat Schellen spricht seine Befriedigung über diese Mitteilung  
aus. Er sei schon in vielen Gegenden und Kreisen unseres  
Vaterlandes tätig gewesen, habe aber noch niemals einen  
Kreis gefunden, in dem der Obstbau auf einer so hohen  
Stufe stünde, wie im Kreise Limburg. Daß dies der Fall  
sei, ist in erster Linie auf die Thätigkeit und unermüdeten  
Tätigkeit des Kreisobstbautechnikers zurückzuführen, und er  
freue sich, demselben bei dieser Gelegenheit seinen Dank aus-  
sprechen zu können. Die Versammlung schloß diesen Worten  
reichen Beifall.“



Nun kam als weiterer Punkt der Tagesordnung: Erhöhung der Mitgliederbeiträge zur Beipflichtung. Sie wurde von dem Herrn Vorsitzenden begründet und von Herrn Pfarrer Müller-Eh und Garteninspektor Lange-Frankfurt bekräftigt. Herr Rektor Stähler-Eh stellte darauf folgenden Antrag: „Die heute in Eh tagende Hauptversammlung des Kreisvereins Limburg ernennt die Forderung des Landesvereins auf drei Mark pro Mitglied für die Beipflichtung der Vereinszeitschrift als eine zeitgemäße an und bewilligt sie. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Da dem Kreisverein für die Postzustellungsgebühren an die Ortsvereine ein weiterer Kostenpunkt von etwa 50 Pfennig pro Jahr und Mitglied erwächst und er selbst mindestens 50 Pfennig pro Mitglied für anderweitige Vereinszwecke bedarf, so wurde der Beitrag der Ortsvereine an den Kreisverein pro Mitglied und Jahr auf vier Mark festgesetzt, beginnend vom nächsten Geschäftsjahr an. Außerdem wurde dem Landesverein auf sein Gehalt eine Teuerungszulage von eine Mark pro Mitglied fürs laufende Jahr bewilligt.

Hiernach hielt Herr Garteninspektor Lange einen interessanten Vortrag über: „Unser Obst im Garten.“ Der Redner wies besonders auf die Bedeutung des Kleingartenbaues hin, dabei Mittel und Wege angehend, wie man Obstbau mit Gemüsebau zweckmäßig verbinden kann. Die danach einsetzende Diskussion war eine sehr rege. Von der Sorte „Schöner von Besten“ gibt es mehrere Abarten. Den echten Besten hatte Herr Dr. Kleemann, Sabamart, in wunderschönen Exemplaren, zur Veranschaulichung gebracht. Die Früchte wurden allgemein bewundert. Herr Rektor Stähler-Eh erstattete sodann seinen Bericht über die an diesem Tage dort stattfindende Obst- und Gemseausstellung. In warmen Worten gedachte er der Gründer des Vereins, die zum Teil schon der grüne Rasen deckt und hebt die rege Vereinstätigkeit der noch lebenden älteren Mitglieder, besonders des Herrn Gemeindevorstandes Müller hervor. Der Verein für Obst- und Gartenbau in Eh bezieht in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum und hat aus diesem Anlaß eine Ausstellung veranstaltet. Die ausgestellten prächtigen Erzeugnisse des Obst- und Gartenbaues legten Zeugnis von der Tätigkeit des Vereins und dem Fleiß der Mitglieder ab. Die Früchte ihres Fleißes, die unter Gottes Sonne dieses Jahr besonders schön gedeihen, sollen sowohl das Herz des Züchters wie auch das des Besuchers der Ausstellung erfreuen. Besonderer Dank gebührt allen denjenigen, welche bei dem Aufbau der Ausstellung mitgeholfen haben, besonders Herrn Deuser, Streß, Müng, Vöhr, Müller, Brauer und Michel. Herr Kreisobstbautechniker Deuser übernahm sodann die Führung durch die Ausstellung, indem er auf die hervorstechendsten Sorten hinwies und bezüglich deren Kultur sachgemäße Ausführungen anstieß. Allgemein bewundert wurde auch das von Herrn Arnold ausgestellte Modell eines kleinen Obst- und Gemsegartens mit Gartenhaus und Bienenstand. Herr Landrat Schellen betonte im seinem Schlusswort den Ernst der gegenwärtigen Zeit und forderte sowohl die Erzeuger wie auch die Verbraucher auf, sich nicht zu befrieden, sondern gemeinschaftlich zusammenzuarbeiten. Nur dann sei ein Ausgleich möglich. Ohne diesen kommen wir immer tiefer ins Elend hinein. Nur durch Einigung und ein geschlossenes Zusammengehen kann unser Vaterland wieder hochkommen. Auch der Not der Ober- und Untere, die zum größten Teil deutsch seien, und deutsch fühlen und denken, gedachte der Herr Vorsitzende und forderte die Versammelten auf, dieser Stammesangehörigen zu gedenken in Wort und Tat. Durch diese warmen und so Herzen gehenden Schlussworte wurde der Eindruck der so anregend verlaufenden Versammlung noch erhöht und jeder Teilnehmer hat sicherlich gedacht: „Das war ein schöner Tag in Eh.“

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 13. Oktober 1920.

**Ausgabe von Kartoffeln.** An diejenigen Haushaltungen, die noch keine Wirtschaftskartoffeln eingekauft haben oder nicht einkaufen können, werden heute in der Werner-Sengerküche von 2-5 Uhr nachmittags auf den Kopf je ein Pfund Kartoffeln zum Preise von 30 Pfennig das Pfund ausgegeben.

**Diamantene Hochzeit.** Wie wir erfahren, feiern am morgigen 14. Oktober die Eltern unseres früheren Landrats Herrn Regierungspräsidenten Büchling, nämlich i. Schl. in vollkommener körperlicher und geistiger Frische das Fest der diamantenen Hochzeit. Herr Detonierwerk Büchling ist 85. seine Ehefrau Albertine geb. Röcher 80.

## Griefeldis.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Tann sah Mademoiselle Verdunot im Wohnzimmer der Gräfin und erzählte dieser pikante Pariser Händchen aus der Gesellschaft. Sie machte sich über die Ehemänner lustig, die ihre Frauen betrogen, und mit ihrem leichtfertigen, frivolen Geplauder amüsierte sie die Gräfin, so daß diese Mademoiselles Zeit mehr für sich in Anspruch nahm als für ihr Kind. Und das war das einzige Gute dabei, denn eine gute Erzieherin war Mademoiselle Verdunot ganz gewiß nicht. Graf Harro mußte da sehr streng beaufsichtigen und befehlte deshalb seine Tochter so viel wie möglich in seiner Nähe. So war zwischen Vater und Tochter ein viel ärztlicheres und innigeres Verhältnis entstanden als zwischen Mutter und Kind.

Gräfin Alice hatte für ihr Töchterchen gar nichts übrig, weder Zeit noch Geduld noch Liebe. War sie einmal sehr gut gelaunt, spielte sie wohl mit dem Kinde, wie man etwa mit einem Kätzchen spielt. Wurde es ihr lästig, hob sie es ungeduldig fort und überließ es den Diensthofen, die natürlich ihrer Pflicht auch nur nachkamen, wenn sie unter Graf Harros strenger Aufsicht standen.

Einen geregelten Haushalt hatte es in Schloß und Palais Treuenfels auch nicht gegeben, wenn es auf Gräfin Alice angekommen wäre. Sie kümmerte sich nur um ihr Vergnügen, ihre Toiletten und ihre Verehrer. Zum Glück war gut geschultes Personal im Hause. Und bald nach dem Tode von Harros Mutter kam Komtesse Beate nach Treuenfels und nahm sich des Hauswesens an.

Sehr entzückt war Gräfin Alice nicht gewesen, als sie in Komtesse Beate eine neue Hausgenossin bekam. Das stille, herbereifene Wesen der Komtesse langweilte und reizte die Gräfin, und sie war nicht die Natur, auf eine arme Verwandte taftvoll Rücksicht zu nehmen. Sie quälte die Komtesse ebenso wie sie ihren Mann und ihre Diensthofen quälte, und ließ ihren Launen die Zügel schließen.

Jahre alt. Ihr Wohnsitz befindet sich in Raumburg a. d. Saale.

**Pol.schulungsverein.** Am Montag sprach Herr Direktor Wanka über die Kanalisation der Stadt. Seine außerordentlich interessanten und lehrreichen Ausführungen begannen er mit einem kurzen Abriss der Entwicklung der Kanalisation. Dann wandte er sich zu einem geschichtlichen Abriss über die verschiedenen Versuche der Kanalisation der Stadt. Waren auch alle diese Versuche teils durch den niedrigen Stand der Technik, vor allem aber durch die politische und wirtschaftliche Unmacht der Stadtstaaten von vornherein zu einem Misserfolg verurteilt, so konnte sich doch eine Zeitlang ein nicht unbeträchtliches Fortschreiten auf der Kanalisation entwickeln, da die übrigen Verbesserungsvorhaben noch viel kümmerlicher waren. Mit der Eröffnung der Kanalisation war dann dem Wasserversorger auf der Stadt das Todesurteil gesprochen. Die Millionen, die nun noch für die Erhaltung der Kanalisation ausgeben wurden, waren hinausgeworfen, da der Wasserweg nicht mehr benutzt wurde. Ein größeres Projekt, einen leistungsfähigen Wasserweg auf der Stadt herzustellen, wurde 1875 abgelehnt. Einem weiteren Versuche durch interessierte Kreise unter Führung von Suderus beteiligte der preussische Staat ein Begräbnis erster Klasse durch die Forderung, daß der Kanal sich vom ersten Tag ab rentieren müsse. Das führte zu dem Entschlusse, möglichst wenig an dem Kanal zu ändern, sondern ein den Ausmessungen des Kanals angepaßtes Motorschiff zu schaffen, das einen wirtschaftlichen Betrieb ermöglichte. Dieser Gedanke erwies sich als richtig, wenn auch seine Durchsiedlung durch den Krieg wenigstens teilweise gestört wurde. Es ergaben sich selbst so noch 41 Prozent Frachtersparnis. Trotzdem dürfte es gut sein, ein weitläufigeres Projekt ins Auge zu fassen, das an den Anschluß der Stadt an die Weser denkt. Ein organischer Ausbau unseres Wasserstraßennetzes ist dringend geboten, da ja der Rhein als deutscher Strom in Folge des Friedensvertrages nicht mehr gelten kann. Zum wirtschaftlichen Wiederaufbau ist es nötig, die reichen Bodenschätze unserer engeren Heimat Basalt, feuerfester Ton, Kalkstein, Marmor, Dachziegel, Phosphorit, Eisenerz usw. auf dem billigen Wasserwege dem Weltmarkt zuzuführen, und zwar über die deutschen Häfen Bremen und Hamburg. In diesem Zusammenhange gewinnen die Pläne der Verbindung von Weser und Donau als Teil eines organischen Kanalnetzes Bedeutung. Es war zu bedauern, daß die weitläufigen und genutzreichen Ausführungen so wenig Zuhörer gefunden hatten.

**Erstattung der Kapitalertragssteuer.** Einkommensteuerpflichtige Personen, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, und deren Einkommen sich hauptsächlich aus Kapitaleinkommen und Bezügen der in § 9 des Reichseinkommensteuergesetzes (Reichsgesetzbl. 1920 S. 359) bezeichneten Art zusammensetzt, können zur Vermeidung von Härten schon jetzt Erstattung der von ihnen im Kalenderjahr 1920 entrichteten Kapitalertragssteuer beantragen, wenn sie voraussichtlich für das Rechnungsjahr 1921 Einkommensteuer nicht zu entrichten haben. Antragsberechtigte müssen ihren Antrag nach einem Protokoll erläutern, der auf dem Finanzamt bereitgehalten wird.

**Gemäldeausstellung.** In den hinteren Räumen der Buchhandlung Herz (Heinrich) wird mit dem heutigen Tage eine Gemäldeausstellung des Kunstmalers Oskar Wagenbach eröffnet, die neben Delgemälden und Aquarellen, eine Anzahl Federzeichnungen und Zinkographien des Künstlers zeigt. Die meisten Motive sind unserer engeren Heimat, dem mittleren Oberrhein, entnommen. Daneben finden wir Silber aus Tirol und der Mark. Einige wohlgezeichnete Porträts zeigen den Künstler als sicheren Beherrscher auch der feinsten Darstellung. Wir werden der Kunstausstellung noch eine eingehende Besprechung widmen. Ein Besuch (der Eintritt ist frei) sei allen Kunstfreunden warm empfohlen.

**Mensfelden, 12. Okt.** Ehrung der Gefallenen Krieger. Der hiesige Turnverein E. V. hat eine Gedenktafel anfertigen lassen. Zum ehrenden Gedächtnis seiner, den Heldentod im großen Kriege gestorbenen 16 Mitglieder. Letzten Sonntag wurde diese Tafel, welche von Herrn Wilhelm Fink hier sehr schön und geschmackvoll entworfen und von Herrn Wildbauer Kramm, Niederbrecken, kunstvoll angefertigt wurde, im Beisein der Angehörigen der Gefallenen und der Mitglieder in würdiger Weise enthüllt. Sie erhielt einen würdigen Ehrenplatz in der Turnhalle.

Komtesse Beate schwieg zu alledem, aber zuweilen sah sie der Gräfin mit einem Blick nach, der verriet, daß sie der Gräfin so wenig zugelaut war, wie diese ihr. Vielleicht war niemand im Schloß weniger schmerzhaft berührt vom Tode der Gräfin Alice als Komtesse Beate, obwohl sie sofort Trauerkleider angelegt hatte.

Als Graf Harro sich ungeliebt hatte, ging er hinab in das Speisezimmer. Bei seinem Eintritt wandte sich eine hohle, jüdische Frauengestalt in schwarzem Kleider nach ihm um. Sie hatte am Fenster gestanden und mit harren Augen in das tosende Unwetter hinausgesehen.

Es war Komtesse Beate.

Ihr Antlitz war bleich bis in die Lippen. Es war nicht ungesund, aber ihre Züge hatten etwas hartes, fast Männliches durch die große, rühn vorstehende Nase und den herb gezeichneten Mund. Zu dem schwarzhaarigen Haar paßten die schwarzen Augen, die sich jetzt mit einem brennenden Blick auf Graf Harro richteten. Diese Augen standen durch ihr glühendes Leben in einem seltsamen Gegensatz zu dem sonst so stillen, unbewegten Gesicht. Sie verrieten, daß viel ungeliebte Leidenschaft in der Seele dieses Mädchens wachte.

Komtesse Beate zählte reichlich dreißig Jahre, und da sie arm war, hatte nie ein Mann sie zur Frau begehrt. Bei aller Leidenschaftlichkeit ihrer Natur war sie so stolz, sich etwas zu verhehlen, und bis sie in das Haus ihrer Väter kam, hatte sie auch noch nie für einen Mann mehr empfunden, als ein vorübergehendes Wohlgefallen. Aber als sie Graf Harro wieder sah, sie hatte ihn nur einmal im Hause ihrer Eltern gesehen, als sie kaum konfirmiert war, und so war er ihr ein neuer Mensch. Kamme etwas in ihr auf, was ihre ganze Seele in Aufruhr brachte. Mit der ganzen Leidenschaftlichkeit ihres Charakters verliebte sie sich in ihn.

Es mußte nichts, daß sie sich sagte, es sei der Gatte einer anderen, dessen sie begabte. Nur immer tiefer brannte sich diese Liebe in ihre einsame Seele. Sie sagte sich sehr wohl, daß niemand etwas von ihren Gefühlen ahnen dürfe, am wenigsten Graf Harro selbst und so verschloß sie ihr Empfinden tief in ihr Herz, und verbrannte so gewissermaßen nach innen, weil sie die Flamme nicht herausschleusen konnte und durfte.

**Bad Ems, 12. Okt.** Kurbesuch. Die diesjährige Saison weist nach der letzten Fremdenliste einen Gesamtbesuch von 4331 Kurgästen und 914 Durchgereihten, also 1000 Personen auf. Von den Kurgästen waren 38/3 Deutsche, 6 Amerikaner, 13 Amerikaner, 44 Belgier, 12 Dänen, 4 Engländer, 66 Franzosen, 1 Grieche, 148 Holländer, 4 Italiener, 39 Luxemburger, 1 Oesterreicher, 1 Portugiese, 1 Rumäne, 15 Russen, 15 Schweden, 1 Norweger, sowie 1 Schweizer, 2 Spanier und 4 anderer Nationalität. — Einbruch. Am Sonntag nachmittag wurde in das Haus Bornaallee 3 eingebrochen. Der Einbrecher ließ Geld, Schmuckgegenstände und Kleider mitgehen. Diese ungeheure Dreifachheit sei allen Leuten eine Warnung alles gut zu verschließen beim Verlassen des Hauses.

**Granitz, 12. Okt.** Die Silberhämmer in Korjets. Zwei junge Saarbrücker, ein Schauspieler und ein Schriftsetzerlehrling, fielen schon während des Rennens Kriminalbeamten durch ihren wackeligen Gang auf. Als man sie abends auf dem Bahnhof sah, gingen sie noch wackeliger; man nahm sie auf die Wachtstube und machte folgende Entdeckung: Unter dem Rock trug jeder der jungen Herren zunächst eine Weste mit unzähligen Taschen, in denen lauter deutsche Silbermünzen steckten. Unter den Westen kamen dann Korjets zum Vorschein, die ebenfalls große Mengen Münzen bargen. Jeder der Burken trug etwa einen halben Liter Münzen am Leibe, die sie in Granitz für Silbermünzen aufgekauft hatten. Die Feststellungen ergaben, daß die Leute diese Silberhämmer von Saarbrücken nach Granitz schon sehr oft entnommen hatten.

**Wiesbaden, 11. Okt.** Die Franzosen in der Stadt. Die hiesigen Gutsbesitzer, die französische Besatzungsmacht hat die Domäne Frauenstein, ein großes landwirtschaftliches Unternehmen beschlagnahmt. 440 Stück Rindvieh, 600 Pferde und eine große Anzahl landwirtschaftlicher Geräte gelangten zur öffentlichen Versteigerung, nachdem man sich mit den von den Franzosen gebotenen Preisen nicht einverstanden erklären konnte. Das gleiche Schicksal soll noch anderen großen Hofgütern im Nassauischen drohen, so insbesondere dem 1400 Morgen umfassenden Weichener Hof bei Erbenheim-Hochheim, wodurch die Milchversorgung, die in dem hiesigen Gebiet nicht einmal für Kinder im dritten Lebensjahr ausreicht, naturgemäß noch mehr verschlechtert wird.

**St. Goarshausen, 11. Okt.** Das Kalksteinwerk, das in Aufhebung von Krupp und Thyssen stand, hat seinen neuen Betrieb eingestellt. Die Arbeiter forderten für einen geforderten Kippwagen Kalk einen Lohn von fünf Mark, bisher erhielten sie vier Mark. Das Werk glaubt diese Erhöhung nicht zustimmen zu können und hat allen Arbeitern gekündigt und das Unternehmen geschlossen. Da die Kalkverfrachtung eine der Haupteinnahmequellen der Rheinbahn war, hat auch sie sich gezwungen gesehen, ihr Personal zu mindern und 50 Arbeiter zu entlassen.

**Simmern, 11. Okt.** In dem Hunsrückdörfer Schreyen fand Kirchweih statt. Als sich die Musanten zur Feierabend zur Ruhe begaben, wurden ihnen sämtliche Musikinstrumente von Unbekannten gestohlen.

**Wolfs, 10. Okt.** Grausame Mißhandlungen eines Kindes. Der 31jährige Metzger Alois Rindzahl und dessen 31jährige Ehefrau Johanna in Wolfs, haben dort vor den Geschworenen, weil sie das Kind aus Eifersucht des Mannes mit einem Schürhaken und einem Tannenzweig mißhandelt, daß der Tod des Kindes verursacht worden. Das Kind mußte die letzten drei Tage vor seinem Tode in Peite zubringen, weil es so herunter gekommen war, daß es seinen Körper kaum fassen konnte und weilen infolge der erlittenen Mißhandlungen hatte. Auch hatte es auf dem Kopfe eine schwere erlittene Verletzung von einem Schlag mit dem Schürhaken. Die lieben Eltern zogen keinen Arzt zu Rate, es ist mißhandelt es noch am Todestage, während es im Bett lag. Am 21. Juli, am Todestage des Kindes, hatte es die Mutter nach seinem eigenen Angaben morgens um 4 Uhr, vor seinem Weggang zur Arbeit mißhandelt, während es die Mutter um 8 Uhr morgens derart mit dem Schürhaken mißhandelt, daß der Tod abends um 6 Uhr eintrat. Wie der Schürhaken, Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schäffer, mitteilte, war an dem ganzen Körper des Kindes kein Fleckchen übrig, an keine Mißhandlungen aufgewiesen hätte. Die eigentliche Todesursache war die Einwirkung eines stumpfen Instruments auf den Kopf. Die Ehefrau wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, der Mann mußte freigesprochen werden.

Wäre Graf Harro glücklich verheiratet gewesen, hätte es wohl auf die Dauer nicht mit ansehen können. Aber so sah sie, wie sich die Eheleute mehr und mehr auseinanderlebten, und versuchte, Graf Harro etwas zu sein. Sie zeigte ihm, daß er Teilnahme und Verständnis bei ihr finden würde. Aber er suchte beides nicht bei ihr und kam ihr nicht entgegen, da sie ihm nicht einmal sonderlich sympathisch war. Er empfand für sie nichts als ein gleichgültiges Wohlgefallen und hatte sie nach dem Tode ihres Vaters nur in ihrem Hause aufgenommen, weil er nicht wollte, daß eine Komtesse Treuenfels ihr Brot bei fremden Leuten verdienen sollte.

Komtesse Beate aber betete ihn heimlich an und ließ seine Frau, die ihn quälte. Sie haßte sie, weil sie sie selbst so sehr begabte, haßte sie, weil sie sie in wenig taftvoller Weise fühlen ließ, daß sie geduldet war, und weil sie blond und schön war und Graf Harro sie geliebt hatte und wohl noch liebte. Aber sie erriet nie etwas von ihrem Haß und ihrer Liebe. Sie hatte eine große Herrschaft über sich selbst und zeigte nicht als eine demütige Dankbarkeit.

Was sie Graf Harro an den Augen absehen konnte, sah sie, und wenn er sich einmal mit seinem guten Väterchen nach dem Namen nach ihrem Ergehen erkundigte und eine Schläge mit ihr plauderte, tat ihr Herz schwere, dumpfe Wehe und sie hätte vor ihm niedersinken und um seine Gütigkeit bitten mögen. Aber äußerlich verriet nichts ihr Empfinden. Nur ihre Augen leuchteten sich dann, damit sie nicht zu Verwirrungen würde.

Und nun war Gräfin Alice tot. Sie war eine glückliche, welche Art es gewesen war. Graf Harro war frei, und trotzdem man ihn nicht schuldig hatte sprechen können, war er als verheirateter Mann nach Hause zurückgekehrt. Als er wachte, daß er von seinen Standesgenossen gemieden werden würde. Aus Mangel an Beweisen das war nicht viel besser als ein „Schuldig“.

Er würde nun allein und einsam auf Treuenfels leben müssen, würde niemand haben, an den er sich halten konnte. Nur sie würde ihm zur Seite stehen. (Fortsetzung folgt.)



**Fammersbach, 11. Okt.** Beim Weizen von Weizen kam Landwirt Hermann Sand Kupfererz in eine Röhre, er beachtete das nicht, es trat Blutvergiftung ein und im Verlauf von drei Tagen war der Mann eine Leiche.

**Neuen, 11. Okt.** Hier starb eine Bäckerin, in deren Backofen 250 Goldstücke gefunden wurden, was einem Friesenwert von 5000 Mark entspricht, bei dem jetzigen Kurs der "Doppelkrone" aber etwa 67500 Mark ausmacht.

**Karlshöhe, 10. Okt.** Unter eigenartigen Umständen ist ein Brautpaar in Karlsruhe freiwillig aus dem Leben gegangen. Der dort ansässige Dentist Nagold war mit einem Mädchen Elisabeth Ried verlobt, das aus Frankfurt stammt. Die Hochzeit sollte in den nächsten Tagen stattfinden. Zuvor noch nicht näher aufgekärte Gründe führten aber zur Aufhebung des Hochzeitsfestes. Nagold hatte davon nach einer Abmachung. Als ihm nun seine Braut telefonisch die Mitteilung mitteilte, tötete sich Nagold durch einen Selbstmord. Seine Braut hörte am Telefon den Schrei und beging nun ebenfalls Selbstmord durch Erschießen. Angeblich hatte das Paar schon vorher eine Verabredung getroffen, sich das Leben zu nehmen, wenn sich die Hände gegen ihre eheliche Verbindung geltend machen würden.

**Die Bluttat im Hause Scheer.**

**Weimar, 11. Okt. (W.B.)** Zu der Mordtat in der Villa Scheer wird nach berichtet, daß Frau Admiral Scheer bereits auf dem Transport nach dem Sophienkrankenhaus zum schweren Verletzungen erlegen ist. Die Tochter des Admirals Scheer hofft man trotz ihrer schweren Verletzungen am Leben erhalten zu können. Nach dem weiteren Ergebnis der Untersuchung scheint nunmehr festzustehen, daß der Mörder ursprünglich nur einen Raub geplant hatte. Bisher, der durch eine Verhüttung im Kriege sich ein schweres Nervenkrisis zugezogen hatte, war vollkommen mittellos und ist wahrscheinlich dadurch zu dem Diebstahlsversuch veranlaßt worden. Er hatte sich in den Kellerraum eingeschlichen und war dort auf das Dienstmädchen gestoßen, das er niederschloß. Als die Frau Admiral Scheer, der das lange Ausbleiben des Dienstmädchens auffiel, sich ebenfalls in den Keller begab, wurde sie von dem Einbrecher gleichfalls niedergeschlagen, so daß es erging es der Tochter des Admirals, als diese nach ihrer Mutter sehen wollte. Im Besitze des Mörders, der als ein leicht erregbarer und exaltierter Mensch geschildert wird, befanden sich nur wenige Pfennige. Vor kurzem hatte dieser sich den Syndikalisten angeschlossen, wodurch vielfach die Vermutung aufgetaucht ist, es könne sich doch um ein politisches Verbrechen handeln. Diese Auffassung wird jedoch von der Polizei nicht geteilt. Die zweite Person, die kurz nach der Mordtat das Haus verlassen hat, ist noch nicht in Sicherheit gestellt, es scheint, sich aber am den Admiral Scheer selbst zu handeln, der einen Arzt holen wollte. Die Bestattung der Opfer der Mordtat findet Dienstag nachmittag 1/5 Uhr statt.

Wie ist das möglich? Aus Pflanzstadt wird berichtet: Als lehrreiches Zeichen der Zeit ist die Tatsache zu verzeichnen, daß die Besitzer der Gutschöfe Wasserblos zu Gefährdung keine Leute zum Kartoffelsetzen bekommen können. Der Hof Wasserblos will für etwa 30 Morgen Kartoffeln, die er mit Pflügen aus adert, bis zu 30 Leute stellen hat aber bisher nur acht Leute erhalten können. Nach einer öffentlichen Aufforderung sollen die Kartoffelbauer anstelle des Lohnes die nötigen Kartoffeln frei ins Haus geliefert bekommen. Dabei spricht man noch von Arbeitslosigkeit!

Ein Pfarrer als Grubenarbeiter. Der Herr von Groß-Remungen in Thüringen ist als Arbeiter in die Schwerspatgrube von Worungen eingetreten, da er sich mit seiner Familie mit 5800 Mark Gehalt nicht ernähren kann. Der Amt des Seelforgers behält er bei.

**Laute Fische.**

Das Sprichwort bezeichnet es zwar als den höchsten Grad der Schweigsamkeit, wenn man stumm wie ein Fisch ist, aber man darf dies Sprichwort, wie so manches andere, nicht ganz wörtlich nehmen, denn es gibt eine Reihe von Fischen, die durchaus nicht stumm sind, sondern recht vernehmliche Laute von sich geben. Die Fischstunde hat allerdings nicht weniger als 300 verschiedene Fischarten festgelegt, die Laute mannigfaltiger Natur und in den verschiedensten Lautstärken von sich geben. Unter die bemerkenswertesten Beispiele dieser lauten Fische ist der Sonnenfisch zu rechnen, ein "schwimmender Kopf" genannt, ein sehr merkwürdig geformtes Geschöpf mit ungemein kurzen, zusammengekauerten Knäpeln, bei dessen Herstellung es der Natur ungewöhnlich etwas an Stoff gekehrt hat, so daß sie den Schwanz mit den hohen, spitzen Rückenflossen in eins verpacken hat. Wenn man den Sonnenfisch aus dem Wasser hebt, so kann man ein deutlich hörbares Seufzen vernehmen. Der sogenannte "Quaker", der an den Riffen des Atlantischen Ozeans wohlbekannt ist, hat seinen Namen von dem Laut erhalten, den er von sich gibt, wenn er ins Boot gezogen wird, und die Farbe sowie der Körperbau ähneln auf eine hüllig quackende Weise, wenn man sie ihrem natürlichen Element entführt. Der rote Knurrhahn hat seinen Namen erhalten von dem trübenden Laut, den er ausstößt, während dieses Krähens ist die helle Färbung des Hühnerkopfes, sondern mehr ein dumpfes, gedämpftes Krächzen. Andere Fische, wie das Meeresschwein und der Schweinshai, auch Meerhaie genannt, sind so eigenartig laut geworden, weil sie Geräusche hervorbringen, die an das Schnurren eines Schweines gemahnen. Neheliche Laute werden von dem Kugelfisch u. einer Matrelenart hervorgerufen, wenn diese Fische gefangen werden. Ein großer Fisch, der in der Gegend von Mexiko lebt, bricht das feierliche Schwellen des Gewässers bei Nacht durch ein sonores, weithin hörbares Krächzen. Ein anderer Fisch, der in den Panzerfischen gehört und in den südamerikanischen Gewässern sich befindet, wenn er mit der Angel gefangen wird, einen heiseren, rauhen Laut von sich, und zwar wird dieser Ton schon während des Kampfes, bevor der Fisch noch an die Oberfläche gehoben ist, hervorgebracht. Viele Arten der Schleimfische und der Welse stoßen eine Art Schrei aus, wenn sie gefangen werden, und der sogenannte "Meerfisch" in den Gewässern von Malabar ist so genannt worden, weil er einen Laut, ähnlich dem des Froschs, hören läßt. Die Fähigkeit, Töne hervorzubringen, ist nicht nur den Fischen, die sich hören lassen. Von dem Steinpilz, der in den Flußmündungen an der Nord- und Ostsee lebt, berichtet, daß er Töne von sich gebe, die den leisen, schwachen Tönen eines Hais oder dem zarten Klang einer kleinen Orgelpfeife ähnlich sind. Auch von Heringen hat

**Des Oberschlesiens Abstimmung.**

Eine Welt von Feinden zwang uns,  
Abzulegen Schild und Speer,  
Raubte uns die scharfen Waffen,  
Unern Stolz vom Kruab her.  
Wehrlos dulden wir Nord-Schleswias,  
Böden, Bromberg, Danzigs Not;  
Fürchtbar droht auch uns're Heimat  
Oberschlesien gleicher Tod.

Wo wir einst als Kinder spielten,  
Wo noch uns're Schwester weilt,  
Wo die stille schwarze Erde  
Lange schon den Vater birgt,  
Wo die Wälder kreist das Geseh,  
Wo der Bergmann eilt zum Schacht,  
Dort beschlen schon die Feinde,  
Habt auf Oberschlesien Acht!

Nicht mit Waffen heißt es ringen,  
Nicht mit Tod und Glend droht,  
Nur durch uns're Stimme bringen  
Rettung wir der Heimat Not.  
Und die Heimat wird uns danken,  
Spenden reich aus ihrem Schoß:  
Oberschlesiens Stahl, Eisen  
Machen Deutschland wieder groß.

Hört die Grenel, hört die Klagen!  
Arme Brüder harret aus!  
Feindeslist wird bald zu schanden,  
Bald sind wir im Vaterhaus.  
Seht, ganz Deutschland hilft uns retten  
Freunde eilen all herbei,  
Uns're Stimme in der Heimat  
Macht dann Oberschlesien frei.

manie wählt, daß sie Laute von sich geben, wenn sie ins Netz gezogen werden, aber in diesem Falle bleibt es zweifelhaft, ob die Töne wirklich von dem Fisch erzeugt werden oder ein Resultat der Reibung der schuppigen Körper untereinander sind. Die Erzählung vom Sang der Stören in der Odyssee wird zurückgeführt auf jene merkwürdigen Töne, die der Adlersfisch ertönen läßt. Diese Töne sind in ihrem Umfang und ihrer Tonlage verschieden, bald ein klares, helles Klingeln, das nur ewigere Sekunden dauert, dann wieder ein undeutliches, aufschwellendes Summen, das in dem Schwellen der Wasserwüste wie eine geheimnisvolle Melodie durch die Luft schwingt. Diese Töne des Adlersfisches sollen aus einer Tiefe von zwanzig Faden vernnehmbar sein, wenn die Fische an den Sandbänken entlang ziehen.

**Turnen und Sport.**

Schüler und Jünglingswettturnen im Turnverein „Jahn“. Zu einem vollen Erfolg gestaltete sich das am letzten Sonntage vom hiesigen Turnverein „Jahn“ im Schlingengarten abgehaltene Jugendturnen. Hier konnte man wirklich sehen, was bei guter Anleitung unsere Jugend trotz allem sonstigen Sport auch noch in turnerischer Hinsicht zu leisten vermag. Im Geräteturnen waren die Leistungen zum Teil sehr gut. Es seien hier in dieser Beziehung als die Besten von den Schülern Fr. Bieger, von den Jünglingen O. und W. Licht genannt. Aber auch im Springen waren sie nicht minder tapfer, man sah Anstiege von 8 bis 9 Jahren, welche im Freisprung ihre eigene Größe übersprangen, und hier sei mit Höchstleistungen der Schüler Ernst Licht erwähnt, welcher, kaum einen Meter hoch, fast 4 Meter freispringt, und der Jüngling Karl Meyer, welcher mit 1,40 Meter im Freisprung ohne Brett eine sehr schöne Leistung vollbrachte. Im Abfragen hatte der Zwölfskampf folgendes Ergebnis: Schülerriege: 1. Preis mit 135 Punkten Hans Bieger, 2. E. Licht, 3. H. Geisel, 4. Fr. Bieger, 5. J. Lehfeld, 6. Kurt Martin, 7. Aug. Giebmann, 8. H. Dillmann, 9. Jos. Jung, 10. Karl Bieger, 11. Anton Martin, 12. Josef Schüler, 13. J. Brühl, 14. Erwin Brühl. 1. Jünglingsriege: 1. Preis mit 144 Punkten Otto Licht, 2. W. Laur, 3. E. Roth, 4. E. Hahnefeld, 5. L. Falkenstein, 6. Willi Borch, 7. G. Person. 2. Jünglingsriege 1. Preis mit 124 Punkten R. Meyer, 2. W. Biehmann, 3. W. Licht. Zum Schluß sei auch noch der tüchtigen Tätigkeit des ersten Turnwarts H. Hellbach gedacht, welchem wohl das Hauptverdienst an der turnerischen Leistungsfähigkeit der Jugend zuzuschreiben ist. J. 124.

**Amtlicher Teil.**

(Nr. 237 vom 13. Oktober 1920.)

**Bekanntmachung.**

Die Maul- und Klauenseuche in der Stadt Hadamar ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

Limburg, den 7. Oktober 1920.

Der Landrat.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit Entscheidung meiner Verfügung vom 3. Juli d. Js. R. A. 2153 betreffend Aufstellung der Gemeindefeuerhebeliste, noch im Rückstande sind, werden um Bericht innerhalb acht Tagen ersucht.

Limburg, den 11. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamts.

**An die amtliche Fürsorgestelle, Limburg.**

Das Versorgungsamt erhält von der Verschlimmerung der Leiden der Renteneinnehmer, insbesondere auch von solchen Personlichkeiten, die war Rentenanträge gestellt haben, deren Rentenverfahren aber noch nicht abgeschlossen werden konnte, wenn überhaupt, vielfach erst dann Kenntnis, wenn mit dem Ableben des Kriegsbeschädigten in Kürze gerechnet werden muß. Dadurch wird dem Versorgungsamt in der Regel jede Möglichkeit genommen, der oft recht traurigen Lebenslage der Kriegsbeschädigten durch Gewährung von Vorschüssen, Unterstufungen usw. auch seinerseits rechtzeitig abzuwehren. An die amtlichen Fürsorgestellen richtet das Versorgungsamt daher die ergebene Bitte, in geeigneter Weise dahin wirken zu wollen, daß auch dem Versorgungsamt alle Fälle schwerer Erkrankungen infolge Kriegsbeschädigung, in denen die Erkrankten in eine Kollage geraten sind, mit unklarer Beschleunigung mitgeteilt werden. Dies dürfte sich

vielleicht dadurch erreichen lassen, wenn die Bürgermeistereien, Gemeindevorstände, Kreis- und Gemeindefeuerstellen usw. angewiesen würden, alle derartigen Fälle dort zur weiteren Mitteilung hierher beschleunigt anzuzeigen.

Limburg, den 31. August 1920.

Versorgungsamt Limburg a. Rhn.

Der kom. Leiter.

Martens.

1920. Nr. 766 3.

Die Herren Bürgermeister wollen, wenn Ihnen solche Fälle bekannt werden, stets dem Versorgungsamt und auch hierher sofort Nachricht geben.

Limburg, den 8. Oktober 1920.

Amtliche Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge im Kreise Limburg (Rh.).

Schellen.

**Beste Bezugsquelle für jedermann!**

Ich liefere:

**Meine Spezialitäten:**

**Sohlen- und Absatznägeln aller Art.**  
**Drahtstiften in allen Längen**  
**Stiefel-Eisen u. Schuhbeschlagteile**  
aller Art

**Alle neue Werkzeuge für die Schuhmacherei**  
**Gummiabsätze, Einlege- und Aufnähsohlen**  
**Schnürriemen in allen Längen u. Sorten**  
**Lederriemen lose und am Fell**  
**Garne, Zwirne, Lacke, Appreturen,**  
**Schuhcreme aller Farben in verschiedenen**  
**Marken Speziell: Imalin usw**  
**Kleber und Wachse**  
**Motoren- und Maschinen-Ole**  
für die Industrie  
**Lederfette** braun, schwarz und gelb.

**Franz Fluck, Limburg a. d. L.**  
Obere Grabenstrasse 20. Telefon 233.  
Spezialhaus für Schuhartikel, Oele u. Fette  
für die Industrie.  
Lager sämtlicher Drahtstiften. Leder-Ausschnitt.

S. & S.-Bein. D. R. G. M.

**Das neue Kunstbein**

Selbsttätiger, natürlicher und geräuschloser Gang auch bei den kürzesten Beinamputeeen.

Vollkommen glattes Acassere. Dem gesunden Bein nachgebildet.

Kein Verschleiss der Kleider mehr.

Kein Innenpolster. Fast keine Reparaturen.

Anfertigung in eigenen Werkstätten.

**Schulz & Schmidt, Wiesbaden, Luisenstr. 16.**  
Spezial-Geschäft für chir. Instr., Kunstglieder u. Bandagen.  
Näheres zu erfr. bei Sattlermeister Johann Beeher, Limburg.

**Steinerne Sauerkrant-Ständer.**

in allen Größen wieder eingetroffen. Preise äußerst billig.

**Franz Josef Didingen**  
Limburg.

**Die Großfärberei**

**„Allhapa“**

in Frankfurt a. M.

übernimmt das Umfärben u. Chemisch-Reinigen von Damen-, Herren- u. Kinderkleidern und -Hüten sowie Leintüchern und Stoffen aller Art. 2/219

**Billigste Berechnung.**  
**Sorgfältigste Ausführung**  
**Schnellste Lieferung.**

Alleinige Annahmestelle für Kirberg u. Umgebung b.

**Karl Hegmann,**  
Masinfaktor- u. Karwareu  
**Kirberg.**  
2/219

**Konrad Grim, Limburg**

Dr. Wolfstrasse Nr. 3.

Mandolinen, Gitarren, Lauten, Violinen u. Saiten pp. 6/301

Klavierstimmen und Reparaturen.

**Damen-Schneiderin sucht**

**Seimarbeit.**

Auch Belzarbeiten werden angenommen.

Zu ersagen 19/234

**Gishöferweg 4.**

**Buchtbulle,**

(Zimmertaler Kaffe), von schönem Körperbau, 15 Monate alt, steht zum Verkauf bei

**Georgisch Pang,**  
Rattenholzhausen, Post und Bahnstation Dahnstatten 1/227

Gut erhaltene 11/237

**Rahmashine,**  
für den Hausgebrauch zu verkaufen. 11/237

Näheres Expedition.

**Lehrverträge** zu haben in der

**Reisblatt-Druckerei.**



**Sämtliche Aufträge werden schnellstens ausgeführt. =**

**Leinen,** Gardinen usw. in den  
haltbarsten und modernsten Farben.

**Aufdämpfen** von Sammet-Kostümen.  
**Aufbügeln** von Herren- und Damen-  
Garderobe.

**Trauersachen in 2 bis 3 Tagen.**

		lehter Jahre
50 <sup>0</sup> Kriegsanleihe		79, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
50 <sup>0</sup> Reichsschatzanweisung	I.	—
50 <sup>0</sup> Reichsschatzanweisung	II.	19,30
50 <sup>0</sup> Reichsschatzanweisung	III.	97,90
41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> —	IV—V.	80, <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> —	VI—IX.	73, —
40 <sup>0</sup> Reichsbank		68, —
31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> —		58, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
30 <sup>0</sup> —		65,60
40 <sup>0</sup> Preuss. Consols		64, —
31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> —		87,30
30 <sup>0</sup> —		52, —
40 <sup>0</sup> Badische Anleihe		83, —
40 <sup>0</sup> Bayer. Staatsanleihe		81, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Hamburger Staatsanleihe		96, —
40 <sup>0</sup> Oeffen. Anleihe		75, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
40 <sup>0</sup> Württembergische Anleihe		84,30
40 <sup>0</sup> Oeffentl. Gold-Rente		34, —
41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Silber-		25, <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
40 <sup>0</sup> Russische Anleihe von 1902		—
41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Staatsanleihe		—
40 <sup>0</sup> Türkische Anleihe (Waggonbahn)		129, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
40 <sup>0</sup> Ung. Gold-Rente		66, <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
40 <sup>0</sup> Kronen-Rente		26, <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
40 <sup>0</sup> Preuss. Landes Hyp.-Bl. Pfändh.		—
40 <sup>0</sup> Kassau. Landestbl. Obl.		100, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> —		94, —
30 <sup>0</sup> —		86, —
40 <sup>0</sup> Rheinprovinz. Anl.		96,80
40 <sup>0</sup> Anleihe der Stadt Dortmund		90, <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
40 <sup>0</sup> — — — — — Frankfurt a. M.		106, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
40 <sup>0</sup> — — — — — Mannheim		90, <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
40 <sup>0</sup> — — — — — Wiesbaden		—
40 <sup>0</sup> Preuss. Hyp. Bl. Pfändh.		101,60
31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> — — — — — Preuss. Hyp. Bl. Pfändh.		89, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
40 <sup>0</sup> — — — — — Preuss. Hyp. Bl. Pfändh.		96, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
40 <sup>0</sup> — — — — — Preuss. Hyp. Bl. Pfändh.		96, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
40 <sup>0</sup> Preuss. Hyp. Bl. Pfändh.		94, —
40 <sup>0</sup> Rhein. Hyp. Bl.		100,10
40 <sup>0</sup> Westfälische Bod. Cred.		96,70
41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Suderuss Oblig.		—
40 <sup>0</sup> Harzw. Höchst Obl.		104, —
41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Rhönz.		—
41 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Main-Granstwerke Obl.		—
Reichsbank Aktien		151, —
Darmstädter Bank Aktien		156, <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Deutsche Bank		—
Disconto Commandit Akt.		225, <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Dresdener Bk. Aktien		199, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Mitteldeutsche Kreditbank Aktien		159, —
Bochumer Bergbau-Aktien		594, —
Suderus Eisenwerke		477, —
Deich. Berg. Bergw.		678, —
Geleisenberg		382, —
Harpener Bergbau		353, —
Wobitz Berg		614, <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Genb. Amerik. Pacific. Aktien		188, —
Norddeutscher Lloyd		182, —
Alagon. Elektr. Ges.		298, —
Adlerwerke vorm. Ring		220, —
Chem. Albert-Berke		730, —
Reichswerke AG		394, <sup>1</sup> / <sub>4</sub>